

neu zu erschliessen, und weil von verschiedenen Seiten diesem Erzvorkommen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Von diesen Gesichtspunkten aus mögen vorstehende Mittheilungen beurtheilt werden.

### Reise-Berichte.

**F. Teller.** *Daonella Lommeli* in den Pseudo-Gailthalerschiefern von Cilli.

Auf Grund einer Einsendung des Herrn Bergrathes E. Riedel in Cilli konnte vor einigen Jahren das Vorkommen von *Trachyceras julium* E. v. M. in den von Zollikofer als Gailthalerschiefer gedenteten Gesteinen am Nordfuss der Ruine Cilli und damit das obertriadische Alter dieses Schichtencomplexes nachgewiesen werden. (Vergl. Verb. geol. Reichsanst. 1885, pag. 318—319.) Ein kurzer Aufenthalt in Cilli bot mir im verflossenen Monate Gelegenheit, die Fundstelle selbst zu besuchen, und es gelang mir hierbei, auf derselben Schutthalde, auf welcher seinczeit der Cephalopodenrest aufgelesen wurde, in einem dünnplattig spaltenden, grauen, rostgelb verwitternden Schiefer Abdrücke der charakteristischen Schalensculptur von *Daonella Lommeli* Wissm. zu constatiren. Die Deutung dieses schieferigen Gesteinszuges als ein Aequivalent der Wengener-Schichten Südtirols, welche schon nach dem vorerwähnten Cephalopodenfunde kaum mehr angezweifelt werden konnte, erscheint hierdurch neuerdings wesentlich bekräftigt.

Die an dem östlichen Ufer der Sann liegende Fundstelle ist schon von der in die Vorstadt Rann führenden Brücke aus als kahler, gelbbrauner Aufschluss innerhalb des sonst gut bewaldeten Schlossberghänges gut sichtbar. An der Schiessstätte vorbei führt ein Fahrweg an den Fuss des Gehänges hin. Man beobachtet hier von Nord nach Süd: Eine mächtige Eruptivmasse — Stur's ältere Hornfelstrachyte — welche die Höhen nördlich von der Ruine zusammensetzt, sodann in einer schmalen, nur in Folge einer Abrutschung besser entblösten Zone die Schiefer mit *Trachyceras julium* und *Daonella Lommeli*, darüber die dunklen dünnbankigen Kalke, welche den von der Ruine gekrönten Gipfel zusammensetzen, und noch weiter in Süd endlich weisse, obertriadische Diploporenkalke. Die Gesteine der Schieferzone verflachen schon von der Eruptivmasse ab unter mittleren Neigungswinkeln in Süd und unterteufen somit die dunklen Kalke des Schlossberges. Zollikofer hat diese Kalke in Uebereinstimmung mit seiner Deutung des nordwärts vorliegenden Schieferzuges als Gailthaler Kalke bezeichnet, in den späteren geologischen Karten wurden dieselben jedoch bereits als Guttensteiner Kalke ausgeschieden, offenbar auf Grund ihrer Ueberlagerung durch lichter gefärbte Kalksteine vom Habitus der obertriadischen Kalkmassen. Sind die Lagerungsverhältnisse in dem oben besprochenen Durchschnitte normale, so wäre auch diese Auffassung zu verlassen, da die dunklen Kalke der Schlossruine sodann zweifellos in das Hangende des Daonellen-Schiefer fallen. Bei der geringen Mächtigkeit der letzteren erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Kalke des Schlossberges nur ein jüngeres kalkiges Glied der als Wengener-Schichten zusammenzufassenden Schichtreihe darstellen; sie würden in diesem Falle ein Analogon bilden zu den dunklen

Plattenkalken mit *Trachyceras Archelaus*, welche ich vor einiger Zeit in grösserer Ausdehnung innerhalb der Sannthaler Alpen nachweisen konnte.

**C. M. Paul.** Aufnahmsbericht aus dem östlichen Mähren.

Die Aufnahme des mährischen Theiles des mährisch-ungarischen Grenzgebietes war im vorigen Jahre südwärts bis an die Linie Napajedl-Klobouk vorgerückt. In diesem Jahre schliesst sich nun daran die Untersuchung der Gegenden östlich von Ung.-Hradisch, Ung.-Ostra und Wessely an der March, die Umgebungen von Ung.-Brod, die Gebiets-theile südlich von Luhatschowitz, Slawičín und Brumov bis an die ungarische Grenze, den Vlarapass, Stranypass und Welkapass, eine Gegend, die durch die neueröffnete, das Marchthal mit dem Waagthale verbindende Eisenbahnlinie Brünn-Vlarapass-Tepla durchzogen wird.

Während im vorigen Jahre die das aufgenommene Gebiet zusammensetzenden Karpathensandsteinbildungen (mit einziger Ausnahme der Sandsteine des Javornikgebirges südlich von Wsetín und Karlowitz an der Beczwa) durchaus mit ziemlicher Sicherheit als alttertiär erkannt werden konnten, die das Gebiet durchziehenden Höhenzüge massiger Sandsteine sich nur als heteropische Einschaltungen in die Hauptmasse der oberen Hieroglyphenschichten darstellten, gestattete ein genaues und eingehendes Studium der tektonischen Verhältnisse im diesjährigen Terrain bereits die Unterscheidung mehrerer relativer Niveaus, von denen ein Theil mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit der Kreideformation angehören dürfte, jedenfalls aber von den auch hier die Hauptmasse bildenden oberen Hieroglyphenschichten abgetrennt werden muss.

Ich rechne dahin gewisse Bildungen westlich von Hluk und östlich von Wessely, sowie die unmittelbar an der Landesgrenze auftretenden Sandsteine am Vlarapasse, Stranypasse und Miawapasse.

Die nähere Motivirung und Rechtfertigung dieser Ausscheidung und Auffassung muss natürlich einer späteren ausführlicheren Mittheilung vorbehalten werden.

Ausser den Karpathensandsteinen sind in dem heuer zur Bereisung gelangenden Gebiete auch die schon seit längerer Zeit bekannten Eruptivgesteine von Banov, Bistržitz, Ordieov, Nezdénitz, Svetlau und Hrosinkau von allgemeinerem Interesse. Viel Wesentliches konnte ich in Beziehung auf diese Gebilde den kurzen, aber inhaltsreichen Daten, die Stur schon 1858 über dieselben veröffentlichte, wohl nicht hinzufügen, doch habe ich die kartographische Einzeichnung derselben auf den uns gegenwärtig zur Verfügung stehenden Karten grösseren Massstabes besser präcisiren können, als dies früher möglich war und es gelang mir auch, einige kleine, bisher unbekannt gebliebene Vorkommnisse zu entdecken, von denen namentlich eines (bei Hrosinkau) sehr interessante Verhältnisse darbietet.

Endlich wurden im westlichen Theile des Gebietes — am Rande der Marchebene — die dortigen bedeutenden Lössablagerungen studirt, die zahlreichen aus denselben hervortretenden kleineren und grösseren Inseln des Grundgebirges ausgeschieden und namentlich über das hypso-metrische Niveau, bis zu welchem die Lössablagerungen in den verschiedenen Gebietstheilen ansteigen, Beobachtungen angestellt.